

Kurzinformationen

zusammengestellt von Michael K. Mertsch

Drei Jahre Auseinandersetzungen

Zum dritten Mal jährte sich der jüngste Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' (LTTE) und den srilankischen Streitkräften, die seit dem 13. Juni 1990 praktisch ununterbrochen anhalten.

Auch der Juni 1993 war von verschiedenen Versuchen durch lokale und internationale Organisationen gekennzeichnet, mit der LTTE über bestimmte Themen (besonders die Öffnung der Fährverbindung über Sangupiddy/ Pooneryn) zu verhandeln. Hinsichtlich einer Öffnung der Fährverbindung, die die Halbinsel Jaffna mit dem Festland verbindet, gibt es immer noch keine Entscheidung, obwohl sich auch der Hohe Flüchtlingskommissar (UNHCR) weiterhin um eine Lösung bemüht.

Lange ungeklärt blieb das Problem der Freilassung von insgesamt 39 Angehörigen der Streitkräfte, die von der LTTE im Norden gefangen gehalten werden. Am 17. Juni trafen Familienangehörige der betroffenen Personen in Jaffna ein. Die LTTE forderte jedoch die zusätzliche Anwesenheit eines Vertreters der Regierung, der seinerseits nach seiner Ankunft im Norden mit 14 Forderungen der LTTE konfrontiert wurde. Die Liste enthält unter anderem die Forderungen nach einer Freilassung zahlreicher tamilischen Gefangenen und die Aufhebung des Wirtschaftembargos der Regierung für den Norden. Nachdem am 22. Juni zunächst fünf Sicherheitskräfte freigelassen wurden und mit ihren Familien nach Colombo zurückreisen konnten, kündigte die Regierung eine Aufhebung der Transportbeschränkungen für verschiedene Gegenstände, darunter Treibstoff, Kokosnußöl, Streichhölzer, Dünger, Schulmaterial und Fahrräder an. Wenige Tage später wurde offiziell auch das Verbot von Transistorradios und Medikamenten gelockert. In großen Pressemitteilungen erfuh die srilankische Bevölkerung, daß große Schiffsladungen mit den oben genannten Materialien von Colombo nach Point Pedro unterwegs seien, darunter große Mengen von Medikamenten für das Krankenhaus in Jaffna.

Der Optimismus, der sich bei vielen Menschen aufgrund dieser Meldungen breitmachte, dauerte jedoch nicht lange an. Am 27. Juni wurden alle Verhandlungen über eine Freilassung abgebrochen. Die LTTE stellte neue Forderungen auf, während auch der Staat sich in keiner Weise an die Zugeständnisse bei der Warenversorgung des Nordens gebunden hielt. Die Aussendung der Schiffsladungen mit lange entbehrtem Material stellte sich als einmalige Aktion heraus und selbst das letzte der insgesamt vier Schiffe wurde nach Kankesanthurai umgeleitet, die gesamte Ladung verschwand am 30. Juni unter mysteriösen Umständen. Zur Zeit ist das Schicksal der Inhaftierten und ihrer Familienangehörigen, die sich nach wie vor in Jaffna befinden, ungeklärt. Die Kette gegenseitiger Anschuldigungen zwischen LTTE und Regierung hat wieder ihre alte Höhe erreicht, begleitet von vielen Anti-LTTE-Gefühlen der Menschen im Süden. Letztlich hat aber auch der Ruf des ICRC in Sri Lanka durch das erlittene Fiasko deutlich gelitten (nach letzten Meldungen hat die Regierung mehrere tamilische Inhaftierte freigelassen und erwartet jetzt die Freilassung der von der LTTE festgehaltenen Soldaten).

Menschliche Schutzschilde

Bei einem Angriff der LTTE auf den Kontrollpunkt bei Nochchimodai, der die Armee vom LTTE-kontrollierten Gebiet trennt, wurden Ende Mai über 15 Tamilen getötet und 25 verwundet. In dem mehr als drei Stunden dauernden Gefecht an diesem nur wenige Meilen nördlich von Vavuniya gelegenen Kontrollpunkt, starben außerdem 14 LTTE-Angehörige sowie ein Soldat der Armee und drei Kader der 'People's Liberation Organisation of Tamil Eelam' (PLOTE). Die zivilen Opfer gehörten zu einer Menschenengruppe von über 300 Personen, die sich gerade im 'Niemandland' zwischen den Fronten bewegten und offensichtlich bewußt als Deckung der angreifenden LTTE-Kader benutzt wurden. Als Folge des Schußwechsel startete die srilankische Luftwaffe am folgenden

Tag Angriffe auf zivile Gebiete nördlich von Nochchimodai.

Der erwähnte Kontrollpunkt entwickelt sich immer wieder zu einer Todesfalle. Regelmäßig finden Zusammenstöße zwischen den 'Tigers' und jungen, aber schwer bewaffneten Kämpfern der PLOTE statt, die von der Armee besonders gern zum Einsatz in derart gefährlichen Gebieten gedrängt werden. Der Übergang an der Nahtstelle zwischen überwiegend von Tamilen bzw. Sinhalesen bewohnten Landesteilen ist schon seit mehr als einem Jahr nur noch eine Stunde täglich geöffnet. Oft warten Tausende von Zivilisten in Anspannung und Angst auf die Erlaubnis zur Weiterreise.

Schließung von Flüchtlingslagern

Die Ankündigung des Verteidigungsministeriums, die Situation in der Ostprovinz mache eine Rück-siedlung von Flüchtlingen möglich, beschleunigt die Bemühungen der Behörden, Flüchtlingslager in Colombo und auch im Osten aufzulösen. Bereits zu Anfang des vergangenen Monats sahen sich die im Vivekananda Camp (Colombo-Kotahena) lebenden Menschen mit der Nachricht konfrontiert, daß ihr Lager zur Monatsmitte geschlossen werde. Alle Personen sollten anschließend ins östliche Batticaloa gebracht werden. Trotz eines Protests stellte die Regierung am 16. Juni die Lebensmittelversorgung ein und am Monatsende wurden 75 Familien, mindestens ein Drittel von ihnen unter Zwang, mit Bussen in den Osten transportiert. Dort fristen sie jetzt ihr Dasein in Notunterkünften und warten auf weitere Entscheidungen der Regierung.

Auch im Osten ist ein neues Programm gestartet worden, um über 70.000 Flüchtlinge, die in Lagern im Batticaloa-Distrikt leben, wieder zurückzusiedeln. Flüchtlingsarbeiter gehen davon aus, daß nur wenige in ihr Heimatdorf zurückgehen werden. Nach wie vor ist die Kontrolle der Armee westlich der Lagunen von Batticaloa minimal und Hunderte von Personen haben sich erst kürzlich geweigert, in Dörfer nahe von Kokkadichcholai zurückzukeh-

ren, obwohl ihnen die Armee dort durch ihre Präsenz Sicherheit versprach.

Ende Mai attackierten Schlägertrupps ein Flüchtlingslager, das sich in Veechukalmunai/Batticaloa nahe einer Kirche befindet. Die 150 Familien aus Periyapullumalai wurden zum Verlassen des Lagers gezwungen. Weiter südlich, im Amparai Distrikt, wurden kürzlich mehr als 740 tamilische Flüchtlinge nach Sarmanturai zurückgebracht. Der Parlamentsabgeordnete des Amparai-Distrikts, P. Dayaratne, ließ verlautbaren, daß bis Ende September alle Flüchtlingen wieder in ihren Heimatorten leben werden und damit "Normalität" in diesen Landesteil zurückkehren werde.

Die Tatsache, daß die Rücksiedlung von Flüchtlingen nicht mit den vom Ministerium für Soziales, Wiederaufbau und Rehabilitation herausgegebenen Richtlinien übereinstimmt, hat besonders bei Vertretern von Nicht-Regierungs-Organisationen zu Kritik geführt. Die Schließung weiterer Lager ist jedoch bereits angekündigt worden.

Treffen des 'Aid Consortium'

Auf dem jüngsten Treffen des von der Weltbank geführten 'Sri Lanka Aid Consortium' in Paris, dem 13 Länder angehören, u.a. die Bundesrepublik, erhielt Sri Lanka die Zusage für eine finanzielle Unterstützung in der Größenordnung von 840 Millionen US\$ für 1994. Dies ist eine Steigerung um 15 Millionen Dollar gegenüber dem laufenden Jahr. Unter den positiven Aspekten, die von der Weltbank anlässlich des Treffens erwähnt wurden, befinden sich: Die Reduzierung des Haushaltsdefizits von 11,5 Prozent des Bruttosozialprodukts 1991 auf 7,5 Prozent im letzten Jahr, eine Straffung der Geldpolitik und die Reform (Privatisierung) verschiedener öffentlicher Unternehmen. Dagegen standen mehrere negative Faktoren, wie die Ausweitung des Haushaltsanteils für militärische Zwecke und die Kosten für die Versorgung von Flüchtlingen, bei einer Inflationsrate von 11,5 Prozent (nur wenig geringer als 1991). Die Weltbank stellte mehrere Forderungen hinsichtlich wirtschaftlicher Ziele auf, die nur unter Einführung von zusätzlichen Steuern, Änderung von Im- und Exportregelungen sowie weiteren Privatisierungen realisiert werden können.

Die Weltbank vergaß schließlich auch nicht, die "Verbesserungen" in

der Menschenrechtssituation des Landes zu erwähnen. Die Lösung des Konflikts im Norden und Osten müsse jedoch vorrangiges Ziel der srilankischen Regierung bleiben.

Verfolgung in Colombo

Nach den Morden an den Politikern Lalith Athulathmudali und Präsident Premadasa sind in Colombo zwischen 700 und 1.000 Tamilen, darunter auch Jugendliche und Frauen, verhaftet worden. Die Polizei begründet diese offensichtlich wahllos vorgenommenen Verhaftungen mit der mutmaßlichen Urheberschaft der LTTE an beiden Anschlüssen, obwohl diese jede Verantwortung zurückgewiesen hat. Immer noch vergeht kein Tag, an dem nicht in den Tageszeitungen von Colombo vor Kommandos der 'Tiger' gewarnt wird, die den neuen Präsidenten D.B. Wijetunga und andere hochrangige Personen ermorden wollten.

Spezielle Polizeigruppen aus allen Polizeistationen Colombos unternehmen besonders während der Nachtstunden Razzien in den Stadtteilen, die überwiegend von Tamilen bewohnt werden. Erstmals wurden von den Verhaftungen auch ältere Tamilen und Mitglieder der arbeitenden Mittelschicht, die schon seit vielen Jahren in Colombo leben, betroffen. Speziell der große Anteil von Frauen und jungen Mädchen, die mitten in der Nacht von der Polizei verhaftet werden, hat unter der tamilischen Bevölkerung große Ängste ausgelöst. Kritik hierüber wurde auch im Parlament laut. Der Führer der 'Eelam People's Revolutionary Liberation Front' (EPRLF) sagte, daß der Wunsch eines Zusammenlebens von Sinhalesen und Tamilen in einem geeinten Land, wie ihn die Regierung immer wieder bekräftigt, kaum zu einer derartigen Behandlung der Tamilen passe. Trotzdem hält die Welle der Verhaftungen weiter an.

Verhaftungen im Hochland

Hunderte von Eltern aus dem Hochland haben sich an den Führer des 'Ceylon Workers Congress' (CWC) S. Thondaman mit der Bitte gewandt, zugunsten ihre Kinder zu intervenieren. Viele Tamilen aus dem Hochland waren im Anschluß an die Ermordung von Präsident Premadasa verhaftet worden. Die meisten von ihnen wurden im Gebiet von Badulla verhaftet, nachdem sie Colombo, wo sie arbeiteten,

wegen befürchteter Ausschreitungen verlassen hatten. Aber auch in Colombo selbst wurden 27 Jugendliche aus dem Hochland verhaftet. Parlamentarier und der Vizepräsident des CWC hatten schon früher darauf hingewiesen, daß die Verhaftungen nur zu neuen Spannungen im Hochland führen werden.

Wahlen der Provinzräte

Die Wahlen zu den Provinzräten am 17. Mai fanden in einer erstaunlich ruhigen und gewaltfreien Atmosphäre statt. Da es während des Wahlkampfes noch zu mehreren Zwischenfällen gekommen war, bei denen Veranstaltungen gewaltsam abgebrochen, Personen bedroht und Sympathisanten bestimmter Kandidaten entführt worden waren, rechneten viele Menschen mit einem Wahlverlauf, der von Fälschungen und Manipulationen der Ergebnisse gekennzeichnet sein würde. Die Wahlbeteiligung lag bei durchschnittlich 75 Prozent.

Bei den Wahlen mußte die regierende 'United National Party' (UNP) - die gemeinsam mit dem 'Ceylon Workers Congress' (CWC) angetreten war -, in zahlreichen Provinzen Verluste hinnehmen. Erstaunlich gut schnitt ein aus mehreren Oppositionsparteien bestehendes 'Volksbündnis' (Peoples Alliance) sowie die 'Democratic United National Front' ab. Das 'Volksbündnis', mit der 'Sri Lanka Freedom Party' als wichtigster Partei, konnte die Westprovinz mit Colombo für sich entscheiden. Dort fungiert seither die Bandaranaike Tochter Chandrika Kumaratunga, Ehefrau des 1988 ermordeten Vijaya Kumaratunga, als 'Chief Minister' (Hintergründe über die Wahl im Interview mit Sunila Abeyesekera).

Sri Lanka auf der UN-Konferenz für Menschenrechte

Die in Wien stattfindende Weltkonferenz für Menschenrechte wurde auch von Vertretern aus Sri Lanka besucht. Anwesend waren der srilankische Außenminister John Amaratunga, der Berater des Präsidenten für internationale Angelegenheiten Bradman Weerakon und zwei Regierungsdmitarbeiter aus Genf. Mr. Amaratunga betonte in seiner Rede vor dem Plenum das Recht auf Entwicklung und erklärte, daß die Durchsetzung von Menschenrechten von der Gewährung wirtschaftlicher Hilfe und Unterstützung abhingen.